

# **Erfahrungsbericht**

*Auslandsjahr an der Universität Bologna*

*von Emanuel Weiß*

Anreisen: Bologna ist schnell und günstig von Freiburg aus zu erreichen. Sollte die Bahn das Verkehrsmittel der Wahl sein, kann viel Geld durch frühes Buchen gespart werden, da die italienische Bahn Frühbucherrabatte für Reisen durch Europa anbietet (SMART). Ein Blick auf <http://www.trenitalia.com> sollte Aufschluss darüber geben, wann der Frühbucherrabatt noch verfügbar ist. Leider ist dieses Angebot nicht über die Deutsche Bahn buchbar. Das in Freiburg ansässige Reisebüro „Gleisnost“ hat allerdings Zugang zu diesem. Ist man erst einmal in Italien angekommen, kann man an den Automaten des Bahnhofs in Bologna das SMART-Angebot für etwaige Besuche in der Heimat buchen. Wer während seines Aufenthaltes in Bologna Italien entdecken möchte, kann bei ausreichend früher Buchung sehr günstig mit der Bahn durch Italien reisen. Tagesausflüge, beispielsweise nach Florenz oder Venedig, stellen somit kein Problem dar.

Wohnen: Das Preis- - Leistungsverhältnis der für Studenten geeignete Wohnungen ist äußerst heterogen. In jedem Fall ist es wichtig, einen vertrauenswürdigen Vermieter zu finden, da in Bologna praktisch niemand bereit ist, offizielle Mietverträge abzuschließen, da allein der Abschluss eines solchen mit einer Steuer belegt wird. Ich selbst habe einen Vermieter über die Internetseite <http://www.easystanza.it/> kennengelernt und bereits vor meiner Abreise nach Bologna mit ihm einen informellen „Mietvertrag“ abgeschlossen. Auch musste ich ihm bereits vorab eine Kautionsüberweisung, ohne die Wohnung in Augenschein genommen zu haben. Ich hatte mit meiner Wohnung zwar sehr viel Glück, allerdings ist dies natürlich ein Weg der Wohnungssuche, der nur äußerst risikofreudigen Naturen zu empfehlen ist, da nicht wenige Studenten mit ihrer Wohnsituation sehr unzufrieden sind. Der traditionelle Startpunkt für die Wohnungssuche ist die Via Zamboni, wo sich auch große Teile der Universität befinden. Dort befestigen so viele Studenten zahlreiche Mitbewohnersuche an den Säulen der Arkaden, das für fast jeden etwas dabei sein sollte. Eine weitere Alternative sind die Wohnheime der Universität, die mir aber nicht unbedingt durch einen besonders günstigen Preis aufgefallen sind.

Studieren: Ich selbst habe ausschließlich Kurse im Rahmen des sogenannten LMEC-Programms der volkswirtschaftlichen Fakultät der Universität Bologna besucht. LMCE ist ein rein englischsprachiges zweijähriges Masterprogramm, das sich in seinem Aufbau an vergleichbaren anglo-amerikanischen Programmen stark orientiert. Die für Studenten im zweiten Jahr vorgesehenen Vorlesungen werden auch von Ph.D.-Studenten im ersten Jahr besucht. Da sowohl die Master- als auch Doktorandenjahrgänge recht klein sind, lernt man bei regelmäßigem Besuch der Vorlesungen die übrigen Studenten sehr schnell kennen.

Schon bei der formalen Struktur des Studienjahres gibt es große Unterschiede zur Universität Freiburg. Statt in Semester ist das akademische Jahr in Quartale eingeteilt. Dies hat zur Folge, dass belegte Vorlesungen über wenige Wochen sehr intensiv unterrichtet werden. Ich selbst habe diese Herangehensweise als äußerst angenehm empfunden, da dies eine sehr tiefgehende Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Vorlesungsstoff zur Folge hat. Jede einzelne Einheit dauert

etwa drei Zeitstunden: Dies mag sich sehr abschreckend anhören, es gelingt aber den meisten Professoren, die Vorlesung recht kurzweilig zu gestalten.

Das Vorlesungsangebot deckt sämtliche Kernbereich der Volkswirtschaftslehre ab. Ich selbst habe folgende Veranstaltungen besucht, die nach meinem Kenntnisstand auch im kommenden Studienjahr wieder gelesen werden:

a) Microeconomics I: Entspricht in weiten Teilen dem Kurs „Advanced Microeconomics I“ an der Universität Freiburg. Es geht also vor allem darum, mathematisch zu beweisen, was im Grundstudium in „Mikroökonomie I“ erlernt wurde. Der Kurs gilt als einer der anspruchsvollsten im Rahmen des LMEC-Programms. Man ist fast ausschließlich mit Beweisführung beschäftigt. Der sehr formelle Stoff wird durch die unvergleichliche Art von Professor Pietra aufgelockert. Ihm erscheint alles „obvious“, außerdem verkündet er, kaum hat er Angefangen, einen Beweis zu führen, dass man fast schon am Ziel sei („we are almost done“). Er zeigt sich sehr interessiert an Diskussionen mit Studenten über mögliche Krümmungen von Indifferenzkurven. Auch denjenigen, die sich nicht für reine Mikrotheorie erwärmen können, sei zumindest nahegelegt aus Gründen der Unterhaltung mal bei Professor Pietra vorbeizuschauen.

b) Microeconomics III: Dieser Kurs wird von Professorin Barigozzi gelesen und setzt sich mit Marktversagenstatbeständen auseinander. Auf die theoretische Auseinandersetzung folgen Beispiele „aus dem wirklichen Leben“, so wird beispielsweise die Ausgestaltung einer Krankenversicherung intensiv diskutiert. Die Professorin ist sehr jung und unterhält sich gerne und lang mit Studenten und ist – wie praktisch alle Professoren der Fakultät – extrem Hilfsbereit. Der Kurs wird sowohl von Professor Raffelhüschen für Finanzwissenschaft als auch Professor Gehrig für Mikrotheorie anerkannt.

c) Topics in Economic Theory: Wer sich für Mechanism Design und Auktionen interessiert ist hier genau richtig. Professor Calzolari setzt auch einige Stunden im Experimentallabor an: Da es ein solches in Freiburg leider nicht gibt, ist dies eine gute Gelegenheit, wenigstens ein wenig mit Experimental Economics in Berührung zu kommen. Neben einer Klausur ist ein Essay zu verfassen, wobei die Themenwahl fast vollkommen frei gestellt ist. Professor Calzolari ist extrem Studentenorientiert: Da ein andere Austauschstudent und ich nicht am regulären Klausurtermin teilnehmen konnten, hat er extra einen zusätzlichen Termin für uns angesetzt. Auch erkundigt sich der Professor nach dem Vorwissen aller Kursteilnehmer, um seinen Kurs entsprechend anpassen zu können: Eine Erfahrung, die man in Bologna häufiger machen wird. Auch dieser Kurs wird von Professor Gehrig anerkannt.

d) Competition Policy: Dieser Kurs thematisiert die Messung und gegebenenfalls Begrenzung von Marktmacht in verschiedenen Erscheinungsformen. Bei dem Dozenten handelt es sich mit Professor Massimo Motta um jemanden, der viel Politikberatung auf europäischer Ebene betreibt. Daher weiß er auch von vielen Fällen aus zahlreichen Branchen zu berichten, in denen Unternehmen Kollusion vorgeworfen worden ist. Er versteht es, auf eine recht lebendige Weise von diesen Beispielen zu berichten. Die im Rahmen des Kurses angestellten theoretischen Überlegungen sind allerdings nicht besonders anspruchsvoll und etwa mit dem Niveau vergleichbar, das Professor Knieps in seinen Veranstaltungen ansetzt. Allerdings passt auch Professor Motta den Anspruch seiner Vorlesung an die Studentenschaft an. Da als ich die Vorlesung besucht habe diese auch für Management-Studenten offen stand, hatte diese eine Reduktion des Anspruches hinsichtlich der erwarteten wirtschaftstheoretischen Kenntnisse zur Folge. Wer neben den Ökonomen für die Vorlesung

zugelassen wird, variiert von Jahr zu Jahr. Der Kurs wird von Professor Knieps als „Allokation und Wettbewerb“ anerkannt.

e) Economics of Innovation: Dieser Kurs thematisiert sowohl mikroökonomische Modelle, die sich mit der Entscheidung von Unternehmen, in die Erforschung und Entwicklung von Innovationen zu investieren, auseinandersetzen, als auch mit Wachstumsmodellen, welche den technischen Fortschritt als Wachstumsmotor thematisieren. Professor Knieps ist bereit, diesen Kurs, der sehr lehrreich und interessant ist, mit „großzügigen“ 2 Kreditpunkten anzurechnen.

f) International Economic Policy: In diesem Kurs waren wir nur inklusive meiner Wenigkeit drei Studenten. Daher hat Professor Basevi uns Präsentationen zu verschiedenen Themen halten lassen, um anschließend in der kleinen Runde zu diskutieren. Während des gesamten Kurses stand Professor Basevi mit den Studenten in intensivem Kontakt, auch ließ er immer wieder mal per Email ein Paper, das er gerade entdeckt hatte, demjenigen Studenten zukommen, der sich gerade mit einem entsprechenden Thema befasste. Meiner Meinung nach kann man unglaublich viel von Professor Basevi lernen, der sehr erfahren ist (über 70 Jahre ist er bereits), äußerst höflich und hilfsbereit ist sowie ein sehr gutes Englisch spricht. Er scheint sich immer auf dem aktuellen Stand der Forschung zu halten und gibt Studenten das Gefühl, ein starkes Interesse an ihrer Weiterentwicklung zu haben. Für mich ist er einer der beeindrucktesten Persönlichkeiten, die ich in Bologna kennenlernen durfte. Professor Landmann erkennt den Schein für das Wahlfach „Internationale Wirtschaft“ an.

g) Economic Development: Hier werden fast ausschließlich Wachstumsmodelle behandelt. Es handelt sich allerdings zum Teil um recht unorthodoxe Modelle, mit denen sich eine Auseinandersetzung durchaus lohnt. Professor Ricottilli ist sehr herzlich und interessiert sich stets für das persönliche Wohlbefinden des einzelnen Studenten. Wer auf britisches Englisch steht, ist bei ihm gut aufgehoben.

h) Econometrics IIIA: Dieser Kurs ist mit Sicherheit einer der Highlights des gesamten LMEC-Programmes. Es handelt sich um einen mikroökonomischen Kurs mit der Thematik, wie ein kausaler Effekt geschätzt werden kann. Es gibt am Ende des Kurses keine Klausur. Stattdessen muss jeder Student einen Referee-Report zu einem von Professor Ichino ausgesuchten Paper verfassen. Zusätzlich ist im Rahmen eines Projektes eine Gruppenarbeit zu erstellen. Im Rahmen dieses Projektes sind die in der Vorlesung erlernten Methoden anzuwenden. Der Kurs ist sehr lehrreich und wird von Professor Fitzenberger als „Topic in Microeconometrics anerkannt“.

i) Corporate Governance: Professor Bigellis Vorlesung ist nicht sonderlich akademisch, aber äußerst unterhaltsam. Er spricht die meiste Zeit über Manager großer Unternehmen, die seiner Meinung nach ins Gefängnis gehörten und wie korrupt alles in Italien sei. Der Kurs wird von Professor Schauenberg anerkannt.

Es ist anzumerken, dass die von mir erfahrenen Anerkennungen keine Garantie für zukünftige Anerkennungen darstellen. Es sollte in jedem Fall vorab mit Freiburger Professoren gesprochen werden, was eventuell anerkannt werden könnte.

Fazit: Dieser Erfahrungsbericht beschränkt sich fast ausschließlich auf die gemachten Erfahrungen in einzelnen Kursen des LMEC-Programmes. Der geneigte Leser soll dadurch aber keineswegs den Eindruck gewinnen, dass Bologna für den Austauschstudenten jenseits der Universität nichts zu bieten hätte. Im Gegenteil: Das kulturelle und kulinarische Angebot Bolognas ist ausgezeichnet.

Daher könnten an dieser Stelle auch zahlreiche Sehenswürdigkeiten, Restaurants, Bars und dergleichen aufgezählt werden, die aufzusuchen sich lohnen würde. Wertvoller erscheint mir aber der folgende Rat: Die gemachten Erfahrungen in Bologna werden umso gehaltvoller sein, je offener man auf die Stadt und die dort lebenden Menschen zugeht. Es empfiehlt sich alle Dinge, die für die regulären LMEC-Studenten gedacht sind (Info-Veranstaltungen etc.), ebenfalls aufzusuchen. Wer dies tut, wird sich sehr schnell integrieren und kaum einen Abend alleine verbringen, da es die dortigen Studenten lieben, nach der letzten Vorlesung des Tages gemeinsam eine Bar oder ein Restaurant aufzusuchen. Sich als Teil der Studierendenschaft der ökonomischen Fakultät der Universität Bologna zu verstehen ist die zentrale Voraussetzung dafür, menschlich und akademisch aus Bologna sehr viel mitzunehmen.